

Die Kulturarbeit im Dorfkreis

gilt auch für das neue Dorf

Genossen helfen dem Dorfkreis bei der Entwicklung einer interessanten Arbeit

Nach dem V. Parteitag und der Bitterfelder Konferenz hat sich in unserer Gemeinde viel Neues entwickelt, vor allem auch im Hinblick auf das geistige und kulturelle Leben. Die Grundlage dafür war die sozialistische Umgestaltung in der Landwirtschaft, denn sie erst ermöglicht es, wirklich alle Menschen an der vielfältigen kulturellen Arbeit teilhaben zu lassen. Unsere Ortsparteileitung hat sich wiederholt mit den neuen Problemen und Aufgaben auf kulturellem Gebiet befaßt und bei allen Genossen darüber Klarheit geschaffen, daß zum Siege des Sozialismus in unserer Republik auch ein reiches Kulturleben gehört.

So führte die Parteileitung z. B. eine Beratung zu dem Punkt durch: „Die Verantwortung der Parteimitglieder für die Entwicklung der sozialistischen Kulturarbeit in unserer Gemeinde.“ In der Diskussion wurde ein Vorschlag erarbeitet, wie die Kulturarbeit direkt mit den konkreten politischen und ökonomischen Aufgaben in unserer Gemeinde verbunden werden kann.

Wir gelangten im wesentlichen zu drei Schlußfolgerungen: Unsere Kulturarbeit muß der Entwicklung einer sozialistischen Nationalkultur dienen, wobei es darauf ankommt, anknüpfend an unser nationales Kulturerbe alle schöpferischen Kräfte der Arbeiter und Genossenschaftsbauern zu entfalten; die Kulturarbeit darf nicht Selbstzweck sein, sondern hat der ökonomischen Hauptaufgabe zu dienen, d. h., durch unsere Kulturarbeit müssen wir besonders unseren Genossenschaftsbauern helfen, höhere Produktionserfolge auf dem Feld und im Stall bei gleichzeitiger Hebung der Qualität der Erzeugnisse zu erreichen; die Kulturarbeit muß eine wirksame Barriere gegen alle Einflüsse der imperialistischen Dekadenz sein, deren giftige Auswirkun-

gen zuweilen auch noch den Weg in unsere Gemeinde finden.

Diese Aufgaben können aber nur gelöst werden, wenn die Genossen selbst aktiv auf kulturellem Gebiet mitarbeiten, vor allem im Ortsausschuß der Nationalen Front und im Dorfkreis. Damit wurde bei uns begonnen. Wir entlasteten z. B. einen Genossen von einigen Aufgaben, damit er als Mitglied der Leitung des Dorfkreises mehr Zeit für die Mitarbeit in diesem wichtigen Gremium aufwenden kann. Die Parteileitung überlegte gut, welchen Genossen sie über die Nationale Front in die Kreisleitung delegiert: Es mußte ein Genosse sein, der über bestimmte Kenntnisse und Erfahrungen für die Kulturarbeit verfügt und die Beschlüsse der Partei richtig anwenden kann. Das ist geschehen, und wir sehen, daß die Aufmerksamkeit der Parteileitung für die Fragen der kulturellen Arbeit ihre Früchte trägt.

Eine gute Initiative entwickelte zum Beispiel die Wohnparteiorganisation, um die Genossen mit den Problemen der Kulturpolitik noch besser vertraut zu machen. Als im Ort ein Forum mit Schriftstellern und Theaterkünstlern stattfand, nahmen alle Genossen entsprechend dem gefaßten Beschluß daran teil, und einige von ihnen beteiligten sich rege an der Diskussion. Das war ein guter Auftakt für die Entwicklung der Arbeit des neugebildeten Dorfkreises.

Über die Nationale Front und die Massenorganisationen wurden in unserer Gemeinde — bei aktiver Mitwirkung der Genossen — zunächst die kulturellen Wünsche und Bedürfnisse der Menschen erforscht. So wurden Diskussionen mit Genossenschaftsbauern, mit den Eltern unserer Schüler, mit Jugendlichen, Hausfrauen und Veteranen geführt. Schon dabei lernten die Mitglieder der Kreisleitung viele bisher verborgene